

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
48 Pf., zweimonatlich
84 Pf., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 57.

Sonnabend, den 19. Mai 1883.

48. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Wie immer in den Tagen, die unmittelbar den hohen Festen folgen, so ist auch diesmal die Ausbeute an wichtigeren politischen Nachrichten eine geringe, da die politische Festtagspause durch Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht unterbrochen wurde. Wohl diesem Umstande ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß sich auf dem Felde der innern Politik wieder einmal verschiedene Gerüchte breit machen, unter denen wir allerdings nur alten Bekannten begegnen. So ist das Gerücht von einer bevorstehenden Reichstagsauflösung abermals aufgetaucht, nur mit einer neuen Variante — nicht wegen Ablehnung der sofortigen Verathung des Stats pro 1884/85 und wegen Ablehnung der Holzjollvorlage soll der Reichstanzler entschlossen sein, das Parlament aufzulösen, sondern wegen dessen wiederholt zu Tage getretenen Beschlußunfähigkeit, falls dieselbe nämlich nach Pfingsten wiederkehren sollte. Diese Lesart ist originell, aber sehr mangelhaft begründet, denn eine Reichstagsauflösung aus dem Grunde, weil der Reichstag öfters beschlußunfähig ist, wäre wirklich etwas ganz Neues, und übrigens erscheint dieses Gerücht um so weniger begründet, als ja die wichtigsten Entscheidungen im Reichstage noch ausstehen. Unter den sonstigen Gerüchten, welche uns die Pfingstpause präsentiert, klingt besonders die alte Melodie von der angeblich erschütterten Stellung des preussischen Ministers des Innern, Herrn v. Puttkamer, hervor. Daß zwischen dem Letzteren und dem Fürsten Bismarck Frictionen bestehen, ist zwar kein Geheimniß, nur über die Ursachen derselben herrschen verschiedene Meinungen; jetzt heißt es, daß die Rivalität zwischen Herrn v. Puttkamer und dem Finanzminister, Herrn Scholz, um den seit dem Rücktritt des Grafen Stolberg noch unbesetzten Posten eines Vizekanzlers die Spannung zwischen dem Kanzler und dem Minister des Innern hervorgerufen habe. Man erzählt, Herr v. Puttkamer habe sich bisher geschmeichelt, daß ihn das Vertrauen des Kaisers in jene Stelle berufen werde; jetzt glaube er aber, die Wahrnehmung machen zu müssen, daß ihm durch den Einfluß des Fürsten Bismarck in Herrn Scholz ein Rivale erwachsen sei. Inwieweit diese Version Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen darf, wollen wir hier unerörtert lassen, immerhin verdient sie aber registriert zu werden. — Der Kaiser stattete am Dienstag der Berliner Hygiene-Ausstellung seinen ersten Besuch ab, wobei der hohe Herr Gelegenheit nahm, den Ausschussmitgliedern für die Wiederherstellung des schönen und humanen Werkes seine lebhafteste Anerkennung auszudrücken. — Am Tage vorher war der offizielle Vertreter Frankreichs bei der Moskauer Krönung, Herr Waddington, anlässlich seiner Durchreise durch Berlin zur kaiserlichen Tafel geladen. Der Kaiser zeichnete hierbei Herrn Waddington in augenscheinlicher Weise aus; auch Fürst Bismarck hat Herrn Waddington mit großer Zuverlässigkeit empfangen. Die Auszeichnung, welche somit dem französischen Krönungsbotschafter von Seiten unseres Kaisers wie des leitenden Staatsmannes zu Theil geworden ist, deutet darauf hin, daß Herr Waddington im Namen seiner Regierung allgemeine Erklärungen abgegeben hat und daß dieselben vom Kaiser und seinem ersten Rathgeber mit Befriedigung aufgenommen worden sind. — Der Stand der kirchenpolitischen Verhandlungen ist wieder einmal so ungewiß als je. Jedenfalls haben die jüngsten zwischen der preussischen Regierung und dem Vatikan gewechselten Noten zu keinem positiven Ergebnisse geführt, da erstere in ihrer Antwort auf die letzten Vorschläge des Cardinal-Staats-Sekretärs Jacobini an dem Verlangen der Anzeigepflicht festhält, wozu sich die Kurie durchaus nicht herbeilassen will. Da überdies Herr v. Schölzer, der preussische Gesandte beim Vatikan, in diesen Tagen einen dreimonatlichen Urlaub anzutreten gedenkt, so werden die kirchenpoli-

tischen Verhandlungen für die nächste Zeit wohl gänzlich ruhen.

Oesterreich-Ungarn. Es ist eine auffällige Erscheinung, daß das Deutschtum in Oesterreich gerade unter dem „Veröhnungs-Regime“ des Grafen Taaffe einen nach dem andern seiner Außenposten verliert. Es macht sich dies namentlich in Krain bemerkbar, wo alle die kleinen Städte, welche noch vor einem halben Jahrhundert vorherrschend deutsch waren, im Laufe des letzten Jahrzehnts slovenisirt worden sind. Auch die Hauptstadt dieses Kronlandes selbst, Laibach, wird diesem Schicksal nicht entgehen; bei den letzten Kommunalwahlen sind in Laibach ausschließlich Slovenen gewählt worden, obwohl diese Stadt zu einem Drittel von Deutschen bewohnt ist und so wird denn auch wohl die offizielle Schreibweise „Laibach“ bald dem slavonischen „Ljubljana“ Platz machen müssen.

Frankreich. In den legitimistischen Kreisen Frankreichs herrscht nicht geringe Aufregung, da der Graf v. Chambord, der legitimistische Präbendent auf den französischen Thron, auf seinem Schlosse zu Görz schwer erkrankt sein soll. Graf Heinrich v. Chambord, den seine Anhänger bekanntlich bei jeder Gelegenheit als König Heinrich V. begrüßen, ist der starrste Vertreter des legitimistischen Prinzips, das die 48er Revolution in den Februarloth trat; noch immer hält er das Lilienbanner der Bourbonen hoch, und es ist daher begreiflich, welche Bestürzung — zumal Graf v. Chambord kinderlos ist — sein plötzliches Hinscheiden in den Reihen der Legitimisten hervorrufen mußte.

England. Der englischen Regierung ist in ihrem Kampfe gegen die fenisch-irischen Revolutionäre ein unerwarteter Bundesgenosse in der Person des Papstes entstanden. Leo XIII. hat nämlich den irischen Klerus, der stark nach der „nationalen“ Seite neigt, in nicht mißzuverstehender Weise aufgefordert, sich nicht nur dem Treiben der Landliga fernzubehalten, sondern auch offen und entschieden für die Regierung einzutreten. Auch hat sich der Papst durchaus mißbilligend über die Vetheiligung des irischen Klerus an den Sammlungen zu Gunsten eines dem bekannten Agitator und Deputirten Parnell zu widmenden Nationalgeschenkes ausgesprochen; diesem so deutlich dokumentirten Willen des Papstes wird sich die katholische Geistlichkeit Irlands wohl schwerlich zu widersetzen wagen.

Rußland. Im Czarenreiche steht Alles unter dem Einflusse der neuen Kaiserkrönung. Nach langem Zögern ist endlich die offizielle Bekanntmachung des Termins für den Einzug der Majestäten in Moskau und für die Krönung selbst erfolgt, und geben diese Mittheilungen bereits einen Vorgeschmack von der Pracht und Herrlichkeit, welche sich während der Krönungstage in der alten Hauptstadt des russischen Reiches entfalten wird.

Italien. Die italienische Deputirtenkammer hat die große Debatte über die Politik des Cabinets Depretis aus der Pfingstwoche bis in diese Woche herüber geschleppt, ja, sogar den Pfingstmontag widmete die Kammer diesem Gegenstand. Die sogenannten Dissidenten der Linken unter Führung Nicoteras und Crispis haben bekanntlich ein Mißtrauensvotum für das Ministerium beantragt, das sich namentlich dadurch, daß es den Irredentisten scharf auf die Finger sieht, das Mißfallen der Herren von der radikalen Linken zugezogen hat.

Ägypten. Das Projekt eines zweiten Suezkanals beschäftigt sehr lebhaft die zunächst hierbei betheiligten Kreise. In London hat sich schon ein Verein von angesehenen Schiffsrhedern gebildet und, wie es heißt, eine große Summe zur Förderung dieses Unternehmens zusammengebracht. Diese drohende englische Konkurrenz behagt den Franzosen, aus denen die ursprüngliche Suezkanal-Gesellschaft zumeist besteht, durchaus nicht, und die Aktionäre derselben wollen daher in der am 4. Juni stattfindenden Generalversammlung den Antrag

stellen, daß die Gesellschaft auch den Bau des neuen Kanals in die Hand nehme und die Initiative hierzu baldigst ergreife. Da die ägyptische Regierung zum Bau des zweiten Suez-Kanals die Koncession zu ertheilen hat, so wird sie durch den englisch-französischen Wettkampf in keine geringe Verlegenheit gebracht; aber sie wird schließlich durch die Macht der Umstände gezwungen werden, sich für ihre englischen „Freunde“ zu entscheiden.

Die erste deutsche Hygiene-Ausstellung.

Am 12. Mai ist in Berlin in Gegenwart des die Kaiserin, die erlauchte Protektorin, vertretenden Kronprinzen, sowie der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden und der auswärtigen Vertreter, die erste deutsche Hygiene-Ausstellung feierlich eröffnet und damit der Humanität, der Perle aller menschlichen Kultur, aber auch der deutschen Energie und Wissenschaft ein leuchtendes Wahrzeichen bereitet worden. Bekanntlich sollte diese Ausstellung bereits im vorigen Jahre stattfinden, aber am 12. Mai 1882 raffte eine wüthend um sich greifende Feuersbrunst das Ausstellungsgebäude sammt den meisten Ausstellungsgegenständen dahin, binnen Jahresfrist ist es aber dem Ausstellungs-Ausschuss, zumal den Herren Hobrecht und Rietschel, den beiden Vorstehern des Ausschusses, unter thatkräftiger Mitwirkung der Regierung, der Berliner Stadtgemeinde, zahlreicher humaner Gesellschaften und hervorragender Privatleute gelungen, ein solides, neues und schöneres Ausstellungsgebäude zu errichten und darin alles das, was Deutschland und die Nachbarländer Oesterreich-Ungarn und die Schweiz auf den Gebieten der Gesundheitspflege, der praktischen Heilkunde und des Rettungswesens zu leisten im Stande sind, in einer muster-giltigen Ausstellung den prüfenden Augen vorzuführen.

Schon in den grauesten Vorzeiten haben Religionsstifter und Gesetzgeber die öffentliche Gesundheitspflege als eine der obersten Bedingungen des Volkswohls behandelt, wahrhaft Großartiges haben in dieser Beziehung auch bereits die alten Kulturvölker, Israeliten, Ägypter, Araber, Griechen und Römer geleistet; im Mittelalter war indessen auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege ein Stillstand, ja Rückgang eingetreten, bis in der neueren Zeit Staatsmänner und gelehrte Forscher erst wieder erkannt haben, daß die Pflege der Gesundheit des Körpers und Geistes überhaupt, ganz allgemein im Staate, in den Gemeinden und Familien geübt und gefördert werden muß, weil in derselben allein die wirksamen Gegenmittel für die Schattenseiten unseres oft einseitigen Kulturlebens zu finden sind, wie es ja auch dem mit einem freien Willen und der göttlichen Vernunft begabten Menschen geziemt, den Gebrechen und Uebelständen bei Seinesgleichen auf die Spur zu kommen und auf Abhilfe zu sinnen. Und welch ein ungeheures Feld menschenfreundlichen Wirkens nach dieser Richtung bereits auch in unserem Vaterlande entfaltet wurde, dies zeigt in tausendfacher Weise in einem Kollofalgemälde die deutsche Ausstellung zu Berlin. In ganzen Gruppen und Palästen wird dort gezeigt, was man für die körperliche und geistige Pflege der Kinder zu thun vermag, wie die jugendlichen Geister am vortheilhaftesten an den Fröbelschen Unterrichtsgegenständen zu üben und der Körper an passenden Turnapparaten abzu härten ist. Ferner ist in der Ausstellung vielfältig zu sehen, wie man sich gesundheitsmäßig kleidet, wie man die Haut am besten durch Wasch- und Badeapparate pflegt, wie man die Zimmerluft reinigt und rationell die Stuben heizt. Tausendfältig sind auch die Rettungsmittel und jene Apparate vorhanden, welche gebrechlichen Körpern zur Hilfe und Stütze dienen, und was Heilquellen, stärkende Essenzen, Kraftsuppen u. s. w. vermögen, kann ebenfalls in der Hygiene-Ausstellung geprüft werden.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellenartige und complicirte Inserate mit entsprechendem Ausschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.